Zur Person

Volkert Vorwerk ist in Hamburg-Eppendorf als einer von drei Söhnen des Rechtsanwalts Hugo Vorwerk geboren, aufgewachsen ist er allerdings in Hamburg-Harburg. Hamburger also mit einem kleinen Schönheitsfehler, jedenfalls aus der Sicht seiner Frau Elisabeth, die einer Hamburger Kapitäns- und Kaufmannsfamilie von der richtigen Elbseite entstammt. Er studierte Rechtswissenschaft in Hamburg, Lausanne und Kiel. 1970 legte er das Erste Juristische Staatsexamen vor dem Prüfungsamt beim Schleswig-Holsteinischen Oberlandesgericht ab. 1974 promovierte Vorwerk an der Christian-Albrechts-Universität in Kiel mit einer patentrechtlichen Arbeit bei Wolfgang Harms. Im selben Jahr legte er die Große Juristische Staatsprüfung vor dem gemeinsamen Prüfungsamt der Länder Freie Hansestadt Bremen, Freie und Hansestadt Hamburg und Schleswig-Holstein für die Große Juristische Staatsprüfung ab. Sein weiterer Lebensweg führte ihn zunächst nach Bielefeld, wo er Justiziar und Leiter der Rechts- und Patentabteilung der ASTA Werke AG wurde. Als Rechtsanwalt ließ er sich in dieser Zeit nicht zu. Für die Visitenkarten genügte der Dr. jur., und in die Gefahr, widerstreitende Interessen zu vertreten, konnte er so – wenn er sowohl die Gesellschaft als auch deren Aktionäre beriet – nicht kommen. Als sich die vollständige Übernahme der noch selbstständigen ASTA Werke AG durch Degussa AG 1979 abzeichnete, zog Vorwerk weiter nach Celle. Als Partner der Sozietät Dr. Blanke & Partner wirkte er dort als OLG-Anwalt bis zu seiner Zulassung als Rechtsanwalt beim Bundesgerichtshof am 23. Dezember 1994. Die 15 Jahre in Celle haben Vorwerk geprägt. Es war eine von Umbrüchen gekennzeichnete Zeit. Mit der deutschen Wiedervereinigung eröffnete sich die Möglichkeit und Notwendigkeit der Rechtsberatung im (West-) Deutschen Recht in den neuen Bundesländern. Noch vor dem Beitritt der DDR zur Bundesrepublik erhielt Vorwerk die Genehmigung zur Eröffnung eines Zweitbüros in Naumburg/Saale durch den Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik, Ministerium der Justiz. Aus dieser Zeit rührt auch seine Bestellung als Aufsichtsrat und später stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der Wohnungsbau Wohnungsverwaltung Weißenfels GmbH, Weißenfels/Saale, deren alleiniger Gesellschafter die Stadt Weißenfels/Saale ist.

Seiner Neigung entsprechend nicht mit, sondern gegen den Strom zu schwimmen und seine Weitsicht half, entgegen dem Mainstream eine Privatisierung der kommunalen Wohnungsbaufirma abzuwenden. Die Notwendigkeit, neben privatem Wohnungseigentum in größerem Umfang auch kommunalen Wohnungsbau zu erhalten, um das elementare Grundbedürfnis Wohnen auch sozial befriedigen zu können, wie das Beispiel von Wien lehrt, sollte Volkert Vorwerk viele Jahre später erneut beschäftigen. Erst jüngst erregte er Aufsehen mit seinem im Auftrag der Berliner Senatsverwaltung erstellten Gutachten, wonach die im Zuge einer neoliberalen Politik privatisierten kommunalen Wohnungsbaugesellschaften nach Art. 15 GG verstaatlicht werden können.

Vorwerk gehört einer Generation von Rechtsanwälten an, welcher die Singularzulassung am Oberlandesgericht noch die Gelegenheit gab, es in der Kunst des Prozessie-

rens zur Virtuosität zu bringen. Vorwerk war noch Mitglied des 1837 gegründeten Celler Advokatenvereins, der den OLG-Anwälten vorbehalten war. Zwar hat das Bundesverfassungsgericht erst 2000 die Singularzulassung für mit Art. 12 GG unvereinbar erklärt, der Umbruch im Berufsrecht war aber bereits in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts zu spüren. Eher als manch anderer hat Vorwerk die kommenden Veränderungen erkannt und sich als Rechtsanwalt beim Bundesgerichtshof beworben.

Seit seiner Zulassung als Rechtsanwalt beim Bundesgerichtshof baute Vorwerk eine beeindruckende BGH-Kanzlei auf. Die Bedeutung der anwaltlichen Tätigkeit auf die richterliche Rechtsfindung wird in Deutschland gerne negiert. Ohne die Tätigkeit der BGH-Anwälte wäre der Bundesgerichtshof im Grunde nicht funktionsfähig. Sie sind es, die die Fälle, welche der Bundesgerichtshof später entscheidet, auswählen, indem sie ihnen angetragene Fälle abvotieren oder aber argumentativ aufbereiten. Sie sind es, welche entsprechend der Idee des Anwaltszwangs eine Gleichheit zwischen den Parteien herstellen. Sie sind es auch, die sicherstellen, dass die Fortentwicklung des Rechts nicht von der finanziellen Leistungsfähigkeit einer Partei bestimmt wird, sondern vom Gemeinwohl. Die relativ homogene Gruppe der BGH-Anwälte stellt sicher, dass beide Seiten und damit alle Bürger, in den Revisionsverfahren einigermaßen gleich qualifiziert vertreten werden. Ein Ideal, welches sich in den Instanzverfahren und vor den anderen obersten Bundesgerichten so nicht mehr immer sicherstellen lässt.

Im Anschluss seines Veröffentlichungsverzeichnisses, welches der frühere Leiter der Bibliothek des Bundesgerichtshofes, Dietrich Pannier, besorgt hat, haben sich die Herausgeber entschlossen, eine Liste der in BGHZ veröffentlichten Entscheidungen, an denen Volkert Vorwerk mitgewirkt hat, zum Abdruck zu bringen. Die Zusammenstellung besorgten Rechtsanwältin Heike Piorreck und Oberregierungsrat Michael Keilbach. Die beeindruckende Liste steht exemplarisch für die Mitwirkung der Anwaltschaft an der Rechtsfortbildung. Bei Dietrich Pannier und Heike Piorreck bedanken sich die Herausgeber hierfür ausdrücklich.

Seit seinem Wechsel nach Karlsruhe baute Vorwerk systematisch sein wissenschaftliches und berufspolitisches Engagement aus. Vorwerks Oeuvre reicht vom Prozessrecht, für welches „Das Prozessformularbuch“, der BeckOK ZPO und der KapMuG-Kommentar stehen, über das Werkvertrags- und Baurecht bis zum Kapitalmarktrecht und Berufsrecht. Die Juristische Fakultät der Leibniz Universität Hannover konnte ihn 2002 als Lehrbeauftragten gewinnen und ernannte ihn 2006 zum Honorarprofessor. Auf Vorwerks Initiative geht das Hannoveraner ZPO-Symposium zurück, welches einen Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis ermöglicht.

Berufspolitisch ist Vorwerk ein Brückenbauer zwischen Deutschem Anwaltverein, dessen Vorstand er seit 2009 angehört, und der Bundesrechtsanwaltskammer, der er als Vorsitzender des Schuldrechtsausschusses verbunden ist. Auch wenn nur wenige, wie er, so konsequent Jura als logische Wissenschaft betreiben (Klaus über Volkert Vorwerk, S. 363 f.), weiß Vorwerk um die Bedeutung der Psychologie, um die menschliche Komponente der Rechtsfindung. Nicht Logik alleine, sondern auch die Möglich-

keit des anderen, die Argumente emotional verstehen und aufnehmen zu können, sind entscheidend. Jura erfordert eben nicht nur eine scharfe Logik, sondern auch eine soziale Intelligenz und Empathie. In diesem Sinne schuf Vorwerk mit seinem Haus im Elsass einen Alemannen Hof der Freiheit der Gedanken und des Worts. Gerne lädt er – seiner norddeutschen Verbundenheit entsprechend häufig auch zum Grünkohl – ins Elsass ein, um den Gedanken freien Lauf zu lassen. Die erste Auflage des von Gaier, Wolf, Göcken herausgegebenen Kommentars zum anwaltlichen Berufsrecht war für den Autor Vorwerk Anlass, die damaligen Präsidenten von DAV und BRAK, Evers und Filges, zum gemeinsamen Wandern ins Elsass einzuladen. Der neugeschaffene Kommentar zum anwaltlichen Berufsrecht, an dem er mitgewirkt hat, müsse offiziell der Anwaltschaft übergeben werden, beschloss Vorwerk. Es folgten sechs weitere Wanderungen, zu denen Vorwerk neben Filges und Ewer noch jeweils einen prominenten Gast aus der Rechtspolitik einlud. Im Elsass fand auch die Vor- und Nachbetrachtung der Hannoveraner ZPO-Symposien statt. Großzügig und liebevoll umsorgte Vorwerk bei diesen Gelegenheiten seine Gäste. Die Treffen im Elsass sind stets mit einer Wanderung verbunden. Spätestens nachdem die Gäste eine steile Bergwiese mit freilaufenden und beeindruckenden Highland Cattle hinter seinem Haus überwunden hatten, war die Atmosphäre für fruchtbare und freundschaftliche Gespräche hergestellt.

Volkert Vorwerk ist Rechtsanwalt aus Leidenschaft. Im besten Sinne versteht er sich als Bourgeois und Citoyen in einem. Als Bourgeois legt er Wert auf seine (wirtschaftliche) Entscheidungsfreiheit. Wer ihn auch nur etwas kennt, kann sich ihn nicht in eine große Law Firm oder eine Behörde eingegliedert vorstellen. Die Vorstellung, er müsse einen Managing Partner in London fragen, ob er einen Referendar einstellen oder ein bestimmtes Mandat annehmen darf, lässt ihn erschauern. In seinem Verständnis ist ein Rechtsanwalt ein Unternehmer und Volkert Vorwerk ist selbst auch ein sehr erfolgreicher Unternehmer geworden. Allerdings geht es ihm nicht um Gewinnsteigerung um jeden Preis. Der Citoyen Vorwerk weiß um die Gemeinwohlbedeutung der anwaltlichen Tätigkeit und die Bedeutung des Rechts für den sozial Schwächeren. Immer wieder hat er sich auf die Seite der Schwächeren gestellt.

So war Vorwerk einer der wenigen profilierten Juristen, die Ende der 90er Jahre bereit waren, die Bemühungen der NS-Zwangsarbeiter um Entschädigung juristisch zu unterstützen. Zu den wenigen in Deutschland anhängigen Verfahren gehörte das Verfahren Krakauer u.a. gegen die Bundesrepublik Deutschland (BGH Az.: IX ZR 439/98, vorgehend OLG Köln Az.: 7 U 222/97). Vorwerk vertrat vor dem Bundesgerichtshof die ehemaligen Zwangsarbeiter und begründete die Revision ausführlich. Entschieden wurde das Verfahren nicht mehr, weil die Revision nach der Verabschiedung des Gesetzes zur Errichtung einer Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ vom 2. August 2000 (BGBl I S. 1263) zurückgenommen werden konnte.

Legendär und von ihm selbst literarisch verewigt ist sein Kampf gegen die Badenia Bausparkasse und der von dieser finanzierten Strukturvertrieb der Schrottimmobilien. „Schrottimmobilien - Die Geschichte von einem, der auszog, das Fürchten zu lernen“, so lautete der Titel seines Vortrags vor der Juristischen Gesellschaft zu Berlin. Mit spitzer Feder beschreibt Vorwerk die Goldgräberstimmung nach der Wiederver-

einigung: „Man muss nur in Immobilien investieren; und schon rechnet sich alles wie von selbst: Die Mieter finanzieren den Kapitaldienst. Bleibt dann noch ein Rest finanzieller Belastung, hilft das Finanzamt; so als wenn die Gemeinschaft nur darauf gewartet hätte, Steuerausfälle zu produzieren, um jedermann Reichtum zu bescheren.“ Und scharfsinnig analysiert er die Auswirkungen der Deregulierung des Anwaltsmarkts. Kein einziger der Badenia-geschädigten Käufer von Schrottimmobilien ist von einer großen Kanzlei vertreten worden: „Die Abschaffung anwaltlicher Strukturen, die auch einkommensschwachen Bevölkerungsgruppen die Chance gegeben hätten, sich hoch spezialisierter forensisch tätiger Anwälte zu bedienen, hat sich daher auch in den Rechtsstreitigkeiten über Schrottimmobilien für jene einkommensschwachen Bevölkerungsschichten höchst negativ ausgewirkt.“

Das, was man landläufig mit dem negativ gebrauchten Begriff Verbraucheranwalt verbindet, ist Vorwerk aber nicht. Dazu verfügt er über eine zu exzellente Expertise nicht nur im Bank- und Kapitalmarktrecht, sondern auch in anderen Rechtsgebieten, wie z.B. dem Baurecht, dem Patentrecht oder dem Familienrecht.

Den Öffentlichkeitsgrundsatz und den equal-footing-Grundsatz verdeutlicht er im alten Sitzungssaal der Strafsenate des Bundesgerichtshofes mit wenigen Worten, wenn er eine Gruppe von Studierenden durch die Gerichtsgebäude führt. Der Sitzungssaal ist fensterlos und abhörsicher, die Plätze der Bundesanwaltschaft sind auf Ebene der Richterbank angeordnet, die Verteidiger müssen mit ihren Mandanten im Souterrain platznehmen. So sieht Öffentlichkeit des Verfahrens und Gleichheit vor Gericht aus, erklärt er den Studierenden. Jede Besichtigungstour durch den Bundesgerichtshof führt mit Vorwerk auch im Erzherzoglichen Palais zu der Gedenktafel für die 34 Mitglieder des Reichsgerichts und der Reichsanwaltschaft, die zwischen 1945 und 1946 in den Lagern Mühlberg an der Elbe und Buchenwald umgekommen sind. Stets hat Vorwerk dabei darauf hingewiesen, dass sich unter den 34 ehemaligen Mitgliedern des Reichsgerichts und der Reichsanwaltschaft eine ganze Reihe von Personen befinden, die in der NS-Zeit in schwerstes Justizunrecht verstrickt waren. Offensichtlich störte sich an der Gedenktafel, seitdem diese 1957 vom damaligen Präsidenten des BGH Hermann Weinkauff enthüllt wurde, niemand mit Nachdruck. Vorwerk hingegen ließ die fehlende bzw. falsche Erinnerungskultur nicht ruhen. Akribisch wies er die Verstrickung in das NS-Unrechtsregime eines Teils der Gedachten nach (Vorwerk in DIE ZEIT Nr. 7/2018, 8. Februar 2018). Die Präsidentin des BGH Bettina Limperg hat nach dem ZEIT-Artikel die Gedenktafel mit einer Erläuterungstafel versehen, mit der auf die wissenschaftliche Aufarbeitung der Verstrickung der Gedachten hingewiesen wird.

Berufspolitisch ist Vorwerk im Vorstand des Deutschen Anwaltvereins engagiert. Er ist Mitglied im Ausschuss Zivilverfahrensrecht des DAV und des Ausschusses Privates Bau- und Architektenrecht des DAV, sowie Vorsitzender des Schuldrechtsausschusses der BRAK. An einer Vielzahl von Stellungnahmen dieser Gesetzgebungsausschüsse hat Vorwerk mitgewirkt. Gesetzgebungsausschüsse arbeiten anlassbezogen. Vorwerk denkt aber weiter. Vorwerk hat immer wieder auch von sich aus Gesetzesgebungsvorschläge entwickelt und in die rechtspolitische Diskussion eingebracht. So hat er z.B. einen Vorschlag entwickelt, wie der Bundesgerichtshof auch dann noch

Leitsätze veröffentlichen kann, wenn die Revision zurückgenommen wurde, also vom Beklagten „rausgekauft“ wurde (hierzu Bräutigam, AnwBl 2012, 533). Er veröffentlichte einen eigenen Entwurf zur Bauverfügung und bringt sich derzeit mit einem Konzept zur Abnahme des Gemeinschaftseigentums in die Arbeitsgruppe Bauträgervertragsrecht beim BMJV ein.

Bei all diesen Verdiensten verwundert es nicht, dass sich 33 Autoren in der Festschrift für Vorwerk versammelt haben, um Vorwerk zu ehren, darunter Universitätsprofessoren, Kollegen, Richter. Neben Hans-Joachim Dose, dem Vorwerk noch aus der gemeinsamen Celler Zeit freundschaftlich verbunden ist, haben der Geehrte und die Herausgeber darauf verzichtet, noch aktive Richter des Bundegerichtshofs zu einem Beitrag zur Festschrift einzuladen. Das in Festschriften nicht unübliche Lob schien Vorwerk von Richtern des Bundesgerichtshofs im Verhältnis zu einem aktiven Rechtsanwalt am Bundesgerichtshof nicht angemessen.

Die Herausgeber bedanken sich ganz herzlich bei der Swiss Life Deutschland für den Beitrag zum Druckkostenzuschuss.

Vorwerk kann auf ein ertragreiches und erfolgreiches Leben als Rechtsanwalt, als Wissenschaftler sowie als Berufspolitiker zurückblicken. Die Autorinnen und Autoren der Festschrift wünschen Volkert Vorwerk für die Zukunft viel Glück und freuen sich auf noch viele anregende und spannende Diskussionsbeiträge von ihm.

Karlsruhe, Hannover, im Juli 2019

Brunhilde Ackermann

Reinhard Gaier

Christian Wolf